

Radfahren und Geld

Was braucht es für ein Radrennen? In Österreich ist der Raiffeisen-GP in Judendorf am 20. Juni mittlerweile das größte Eintagesrennen.

Grundsätzlich hat sich an der Idee eines Radrennens nichts geändert: Alle fahren gleichzeitig weg, der Erste im Ziel ist der Sieger. Wer heute aber ein großes Rennen abwickelt, braucht ein umfangreiches Organisationsnetz, viele (ehrenamtliche) Mitarbeiter, eine verständnisvolle Behörde – und entsprechende Geldgeber, denn die Kosten für Radrennen sind in den letzten Jahren explodiert.

Welcuppunkte

In der Steiermark leistet es sich der RC Judendorf-Straßengel seit rund 15 Jahren, den Raiffeisen Grand Prix durchzuführen, der mittlerweile zum österreichweit bedeutendsten Eintagesrennen aufgestiegen ist. Dabei handelt es sich um ein Profirennen, für das es auch Weltranglistenpunkte gibt.

Schwierig genug ist die Streckenführung mit insgesamt 175 Kilometern, wobei der berühmte vier Kilometer lange Anstieg im Luttengraben zehnmal zu bewältigen ist. Wenn die maximal 200 Radrennfahrer (Limit des Weltverbandes) auf die Reise geschickt werden, hat OK-Chef Richard Stering einmal

900 Euro für den ausländischen Rennleiter an die UCI, den Internationalen Radsportverband, bezahlt. Auch Dopingkontrollen sind obligat, die vorgeschriebenen drei Stichproben kosten samt Arzt und Assistenten nochmals 4500 Euro.

Das „Kilometergeld“

Bei einem Rennen dieser Größe wird auch Preisgeld bezahlt. Insgesamt werden 6300 Euro an die 20 besten Fahrer ausgeschüttet, ein vergleichsweise bescheidenes „Kilometergeld“. Der Veranstalter ist verpflichtet, einen Notarzt und einen Rettungswagen im Feld zu führen, rund hundert Helfer sind während des Rennens aktiv im Einsatz. Feuerwehr, Polizei, Rennkommissäre sorgen für die größtmögliche Sicherheit der Fahrer, in erster Linie muss der

Individualverkehr auf der Rundstrecke immer kurzfristig angehalten werden, weil völlige Straßensperren bei uns nicht durchsetzbar sind.

Wer sich so wie die Judendorfer Funktionäre bereits 15 Monate vor dem Rennen den Termin international schützen lässt, hat zumindest die Gewissheit, dass in ganz Europa maximal nur zwei weitere Radrennen dieser Kategorie stattfinden.

International

Entsprechend attraktiv wird das Teilnehmerfeld sein können: Am 20. Juni sind in der Steiermark Sportgruppen aus sechs Ländern am Start. Im österreichischen Nationalteam werden Vorjahressieger Markus Eibegger und Mathias Brändle dabei sein, die erst vor wenigen Tagen den Giro d'Italia gefahren sind.



200 Radrennfahrer aus sechs Nationen kämpfen beim Raiffeisen-GP in Judendorf-Straßengel um die vorderen Plätze.

QUER-PASS



Harald Müllner

Wenn Fußball zum Fest wird

Ganz generell wird den meisten Sportfreunden und den Fußball-Interessierten sowie in diesen Tagen die Entscheidung leicht gemacht, was man denn an einem späten Nachmittag oder Abend zu unternehmen gedenkt. Fußball schauen ist meist die treffende Antwort, angesichts der WM in Südafrika ein naheliegendes Ansinnen. Die Spiele werden dann daheim oder in Lokalen angeschaut, allein oder mit Freunden und Verwandten, meist werden solche Entscheidungen ja spontan nach dem Studium des Spielplanes getroffen.

Für meine Frau, eine gebürtige Italienerin, sind die Tage während einer WM immer inoffizielle Festtage. Da werden Landsleute eingeladen, die in Graz ebenfalls eine zweite Heimat gefunden haben, da wird unsere große italienische Fahne gut sichtbar am Balkon aufgehängt. Da werden tagelang fachmännisch die Chancen des Titelverteidigers abgewogen. Da werden die einschlägigen Fernsehprogramme via Satellit verfolgt und leidenschaftlich kommentiert.

Egal, wo Italiens Nationalteam gerade spielt, ich bekomme alle halbe Stunde ein SM: von meiner Frau über die gerade verwerteten oder vergebenen Chancen ihrer Lieblinge. Meist ist es ja so, dass Italien gewinnt, und dann ist der Hausfrieden für längere Zeit gerettet. Mich begeistern diese Freude und Spontaneität, die bei Bewohnern südlicher Länder zu beobachten ist. Wo mir dabei auch angenehm auffällt: Es ist viel weniger Alkohol im Spiel als bei Anhängern in unseren Breiten. Um in gute Stimmung zu verfallen genügt schon ein genialer Pass oder ein präziser Torschuss.

SPORT-TELEGRAMM

Der „Glocknerman“

Sehr ausdauernd zeigte sich der obersteirische Ausdauer-Radler Christoph Strasser aus Krauthaus an der Mur. Der Sohn eines Bergbauers hat den „Glocknerman“ gewonnen, das Non-stop-WM-Rennen von Graz zwei Mal über den Großglockner und wieder zurück. Der 27-jährige Sieger hat die 1015 Kilometer lange Strecke ohne größere Pause in knapp 38 Stunden zurückgelegt. Strasser hat damit zum zweiten Mal nach 2007 diese Ausdauerprüfung

gewonnen. Beim Race around Slovenia vor einigen Wochen belegte der Steirer den zweiten Platz hinter dem Lokalmatador Jure Robic.

Behindertensportler

Im Bundessportzentrum Schielleiten haben sich rund 160 Behindertensportler und Betreuer aus ganz Österreich eine Woche lang auf die Sommerwettkämpfe vorbereitet. Im Blickpunkt stand dabei auch ein Steirer, Edmund Rath aus Hirnsdorf. Der sehbehinderte

Segler will 2012 an seinen zweiten Paralympics teilnehmen, die in London stattfinden.

Viele neue Strecken

Am 17. Juni beginnt die Motor Mythos Classic – diesmal mit neuen Partnerorten wie Strallegg, Pischelsdorf, Weiz oder Feldbach. Ein Höhepunkt ist sicherlich wieder das Mercedes-Benz Altstadt-Kriterium am Freitag, 18. Juni, im Herzen der Hartberger Innenstadt. Näheres: www.motor-mythos-classic.at